

Anita Pelánová

Kultur der 1990-er in der Tschechischen Republik

Im Unterschied zum scheinbar statischen und selbstzufriedenen Selbstporträt der offiziellen sozialistischen Kultur bieten die 90er ein dynamisches und innerlich differenziertes Bild an, geprägt von den gesellschaftlichen und ökonomischen Begleiterscheinungen des politischen Umsturzes von 1989.

1. Ausgangslage

Den Beginn des Jahrzehntes - von der Wahl Václav Havels zum Präsidenten am 29.12.1989 bis zur Teilung der Republik zum 1.1.1994 - verlief im Zeichen in einer allgemeinen Euphorie über das Ende der Diktatur und war mit hohen Erwartungen verbunden: das grösste Hindernis (künstliche Isolation, kommunistische Zensur, Verbote usw.) war überwunden.

Historische Voraussetzungen: der Bereich der Kultur (Literatur, Poesie, Theater, Film, bildende Kunst), den das kommunistische Regime in den Jahren 1948-1989 eigentlich nie in voller Macht, wurde stets als Keimzelle gefährlich freier Meinungen angesehen, die durch Ironisierung und Relativierung die offizielle Ideologie unterwanderte und zum bürgerlichen Ungehorsams usw. aufmunterte. Bildende Kunst, Theater, Literatur, Filme – das alles ersetzte die im öffentlichen Raum nichtexistierende Politik. In einer ideologisierten atheistischen Gesellschaft wurde der Kunst beinahe mystische „parareligionistische“ Bedeutung zugeschrieben. Der Kunstkritiker Jindřich Chaloupecký¹ traktierte die Kunst als eine „atheistische Religion“, eine moderne Form der für die Menschheit überlebenswichtigen Transzendenz, als letzte Möglichkeit *die Zivilisation zu retten, in der alle Werte zerstört werden.*

Diese Aura besass die Kultur nicht nur im inoffiziellen Underground, wo sich - mit Patočkas Worten - Strukturen einer „parallelen Polis“ herausbildeten (Charta 77 und weitere von ihr ausgehende Bürgerinitiativen, z.B. das Komitee für rechtswidriglich verfolgte); auch in der sog. „Grauzone“ wurden vor allem in den 80er zahlreiche Versuche unternommen, aus dem Rahmen der rigiden, staats-parteilich angeordneten Kulturpolitik auszubrechen.

Unter der scheinbar ruhigen Oberfläche der offiziellen Kulturpolitik, die – wenigstens im Vergleich mit den 50er Jahren doch zu gewissen Konzessionen gezwungen war – entstand eine breite Skala von Aktivitäten, an denen sich alle Generationen Jeden Donnerstag stellten sich die Leute in den Buchhandlungen an, um

¹ Jindřich Chaloupecký (1910-1990)

Neuerscheinungen kaufen zu können, die Theater und Kinos waren ausverkauft, man unternahm Reisen nach Dresden, Brünn usw., um Ausstellungen zu sehen.²

In der bildenden Kunst wuchs schon die zweite, im sozialistischen Millieu geschulte Generation heran. Trotz explizitem Verbot der Professorenschaft veranstalteten Studenten³ die erste von insgesamt sechs inoffiziellen Ausstellungen der „Konfrontationen“,⁴ die einen Dialog und Meinungs austausch zwischen Generationen initiieren sollten und meist in Privatateliers verlaufend auch der Öffentlichkeit zugänglich waren (falls die Geheimpolizei daran nicht hinderte). Im Jahr 1981 kam es zum ersten, für die gespannte Lage symptomatischen Ereignis: in etlichen Binnenhöfen von Wohnhäusern der Prager Kleinseite (also ausserhalb der öffentlichen Raumes und polizeilicher Aufsicht) wurden verschiedene Kunstwerke installiert: die Besucher bekamen einen kleinen Plan in die Hand, mit dem sie verschiedene Privatadressen „passierten“ oder auch frei stehende Werke besichtigten, die eigentlich so unkünstlerisch und harmlos aussahen, dass selbst die Polizei ratlos dastand.⁵ Während der ganzen 80-er sorgte diese jüngste Generation für Unruhe und irritierte die Behörden auf Symposien in Malechov (1982) oder Mutějovice (1983), auf der Burg Sovinec⁶ und a.w. Meistens endeten diese Aktivitäten mit polizeilichem Nachspiel. Dieser machtpolitische Einsatz war um so absurder, da er die jüngste, politisch unbescholtene Generation betraf. Die Regimefeindlichkeit dieser Workshops, Happenings usw. war für die Polizei und die staatlich reglementierten Medien eindeutig (falls über überhaupt berichtet wurde), die Nervosität steigerte sich.

Mit nahendem Regimsturz nahm die Zahl der inoffiziell gegründeten Gruppen zu: 1986 die „Hartköpfigen“,⁷ die sich 1996 spektakulär selbst auflösten, 1988 die „Verspäteten“,⁸ „BKS“⁹ und schliesslich die legendäre Gruppe „12:15 - Spät, aber dennoch“.¹⁰

Die 80er Jahre waren bizzar: einerseits steigerte sich eine krampfhaft Nervosität, andererseits ist bereits manches ausser Kontrolle geraten. Gerade Künstler (vor allem Schauspieler) spielten (dank ihrer Popularität) im November 1989 eine bedeutende Rolle: sie waren im Stande, dem allgemein empfundenen Widerwillen Form und Richtung zu geben. Mit dem Schriftsteller Havel auf der Burg schien die

² Eine Reihe Ausstellungen durfte nur ausserhalb von Prag stattfinden. Z.B. in Brünn fanden grosse Expositionen von Jiří John, Zdeněk Sýkora, Václav Boštík, Adriana Šimotová statt, in Ostrov Stanislav Kolíbal. Von Prag fuhren jedoch spezielle Busse.

³ Zb. Stanislav Diviš, Michal Gabriel, Petr Nikl, Martin Mainer

⁴ Der Name „Konfrontationen“ berief sich auf ähnlich konzipierte Ausstellungen, die Jindřich Chalupecký in der ‚Spála-Galerie‘ in den 60ern organisierte.

⁵ Ivan Kafka, geb. 1952; Magdalena Jetelová, geb. 1946

⁶ Jindřich Streit, geb. 1946, organisierte seit 1980 auf der Burgruine Ausstellungen, Workshops, Musik usw.

⁷ Tvrdohlaví: Jiří David, Michal Gabriel, František Skála, Jaroslav Róna, Čestmír Suška ua.; den namen wählte die Gruppe in bewusster Anlehnung an die Avantgardegruppe „Tvrdšíjní“ (Hartnäckige) von 1918.

⁸ Zaolstalí – Pavel Nešleha, Hugo Demartini

⁹ „Bude konec světa“ - Es kommt das Ende der Welt -

¹⁰ 12:15 als symbolische 15 Minuten nach zwölf, ale viel zu spät: Jiří Sopko, Kurt Gebauer

Bedeutung der historisch hochgeschätzten Kultur¹¹ auch im „neuen“ Staat garantiert zu sein.

2. 1989-1994

Dem Kulturleben der ersten 5 Jahre dominierten zwei eng miteinander verbundene Tendenzen:

A - _rückblickend war man bemüht (ähnlich wie in anderen Bereichen), die im ehemaligen Regime geschehenen Schäden aufzuheben (Ausstellungs- und Publizierverbote,¹² Verbannungen, politisch tabuisierte Themen¹³) und Versäumtes nachzuholen (Bücherboom, Kulturtouristik, Ausstellungen usw.).¹⁴

Künstlern, die entweder gar nicht ausstellen durften (Emigranten wie Jiří Kolář, Jan Kotík, Zbyněk Sekal), bzw. über die ein sog. „Pragverbot“ ausgehängt wurde (Boštík, Kolíbal, Malich, Sýkora, Šimotová) oder die auf verschiedenste Art verfolgt wurden (Sopko, Rittstein, Knížák) wurden grosse Expositionen veranstaltet, Monographien herausgegeben, Titel verliehen,¹⁵ sie wurden auf bedeutende Posten berufen.¹⁶

B - vorausblickend versuchte man unter der Parole „Zurück nach Europa“ auf allen Ebenen den verlorengegangenen Kontext wieder herzustellen.

Die ersten Auswirkungen der freien Marktwirtschaft (Freiheit, offene Grenzen, freier Markt) sorgten für eine gewisse Ernüchterung und Rationalisierung: unter ökonomischem Druck differenzierte sich die ehemals beinahe mystisch empfundene Kultur. Dieser Prozess verlief nicht schmerzlos (Verlagshäuser, Galerien, Theater mussten aus verschiedenen Gründen schliessen),¹⁷ auch im Bereich der Kultur setzten sich Mechanismen der freien Marktwirtschaft durch. Dazu Havel in „Letní přemítání“: *Ich bin nicht davon überzeugt, dass der Staat die Kultur allzusehr finanziell dottieren sollte... und teile beiweiten die Angste zahlreicher Künstler nicht mit, die heutigen Umstände würden ihrer Kunst schaden und sie vernichten... Der sozialistische Staat subvenzierte eine Reihe von Kulturämtern und -institutionen, es war ihm gleich, ob ein Film eine Million oder zehn Millionen kostet und ob sich ihn überhaupt jemand ansieht, es war ihm gleich, wie viel unbrauchbare Schauspieler die Theater als Angestellte führen. Hauptsache war,, dass sie alle bezahlt, bestochen und korrumpiert wurden... Er wusste, wen er vorränglich*

¹¹ Von der Kultur ging die legendäre nationale Bewegung des 19. Jahrhunderts aus

¹² Hauptsächlich verbotene Schriftsteller aus der inneren Emigration (Kundera, Václav Havel, Eda Kriseová, Ludvík Vaculík) oder aus dem Exil (Kundera, Pavel Tigrid, Pavel Kohout, Jiří Grůša, Josef Škvorecký).

¹³ Z.B. deutschböhmisches Schriftsteller, bildende Künstler

¹⁴ z.B. in der Galerie „Zum weissen Einhorn“ in Klatovy und auf der Burgruine Klenová fanden vier grosse Ausstellungen früher verbotener Künstler statt, konzipiert nach drei von Jiří Šetlík im Underground entstandenen Almanachs, die aus konspirativen Gründen „šedá cihla“ (grauer Ziegel) genannt wurde. Die Dokumente wurden neu herausgegeben: Šedá cihla 78/1991. Klatovy-Klenová 1991, AK; Šedá cihla 35/1992. Klatovy-Klenová 1992, AK; Šedá cihla 66/1994. Exil. Klatovy-Klenová 1994, AK

¹⁵ Milan Knížák (geb. 1940), ein von den Kommunisten diffamierter Fluxus-Anhänger, war 1990-1997 Rektor der Prager Akademie der bildenden Künste und seit 1999 ist er Generaldirektor der Prager Nationale Galerie. Mit seinen kontroversen Ansichten sorgte er für Aufsehen

¹⁶ Nach den Worten Milan Knížáks sollte die altehrwürdige Akademie zur progressivsten Kunstschule in Europa werden. Im Lehrstuhl versammelten sich u.a.: Stanislav Kolíbal, Jiří Sopko, Jiří Načeradský, Jitka Svobodová, Michael Rittstein, Václav Malich

¹⁷ Restititionen, Privatisierung

mit irrationell verteilten Geldern pazifizieren musste. Dass ihm das immer weniger gelang, ist eine andere Sache, die nur die Berechtigung seiner Befürchtungen bestätigt; und selbstverständlich waren es wieder die Künstler, die - trotz aller finanziellen Unterstützungen und Ehrentitel - als die Ersten zu revoltieren begonnen haben.¹⁸

Der neue „freie“, mit allgemeiner Euphorie begrüßte Staat musste sich mit einer Reihe unerwarteter Probleme auseinandersetzen - eine der grössten Überraschungen war der slowakische Nationalismus. Trotz zahlreicher Versuche, den „neuen Staat“ für beide Völker zurechtzuschneiden und die „Souverenität“ der Slowaken als Nation zu respektieren, wurde im östlichen Teil des Staates der Wille zur Separation immer stärker: *Ich nehme an, dass der slowakische Wille zur Emanzipation nur ein integraler Bestandteil des aktuellen Moments der mitteleuropäischen und osteuropäischen Geschichte ist; in ihrer Geschichte hatten die hier lebenden Völker - im Unterschied zu denen von Westeuropa - nur sehr wenig Gelegenheit ihre eigene Staatlichkeit als Erfüllung ihrer nationalen Ambitionen auszuleben.*¹⁹ 1993 kam es zur Teilung des Staates mit nicht zu übersehenden ökonomischen und psychologischen Auswirkungen in der Kultur: der Markt verkleinerte sich. Nach dem Schock versuchte man, die historischen und psychologischen Gründe zu verstehen, was wiederum einen neuen Bücherboom auslöste: diesmal von Geschichts- und Sachliteratur, Memoiren usw..

Die zahlreichen Transformationsschwierigkeiten auf allen Gebieten waren begleitet vom Übergang zur Computerisierung - was finanziell zwar anspruchsvoll gewesen ist, aber u.a. wiederum zur Effektivierung führte und das Angebot von Büchern weiter förderte - Bertelsmann eröffnete eine tschechische Filiale, mehr oder weniger traditionsmässig geführten Verlagshäusern mit eigenen Verkaufsstellen begannen „Billig-Bücher“ zu konkurrieren - der ziemlich lange „einheitliche“ Büchermarkt differenzierte sich der Nachfrage nach: Sachliteratur, Klassik, ehemalige libri prohibiti - und Trivilliteratur.

3. 1994-2000

Die zweite Hälfte des ersten Jahrzehnts verlief - unabhängig von den jeweiligen Regierungen - im Zeichen eines weiteren Rückzugs der „Kultur“ im herkömmlichen Sinne des Wortes. Pavel Tigrid (1917-1003), seit 1989-92 in Havels Beraterteam, trat 1994 sein Amt als Kulturminister (bis 1996) in der ersten Regierung von Václav Klaus mit dem paradoxalen und häufig missdeuteten Plan, das Kulturministerium als überflüssige Behörde aufzulösen - *Kultur ist nicht anzuordnen und die Verteilung von Finanzen können auch andere Behörden übernehmen...* Im unterfinanzierten Kulturbereich führte das natürlich zu häufigen Protesterklärungen von Theater- und Verlagshäusern (z.B. Odeon, Otomar Krejča). Symptomatisch für die Lage ist die spektakuläre Selbstauflösung der Gruppe der „Hartköpfigen“: die Gründe für eine weitere Existenz der 1987 gegründete Gruppe waren vergangen, jeder von den Künstlern hatte bereits seinen eigenen Weg eingeschlagen. Zwar trafen alle noch einmal zusammen - 1997 auf einer Jubiläumsausstellung, um die gemeinsamen Anfänge zu rekapitulieren, aber dieses Kapitel ist bereits zu Geschichte geworden.

Der Rollenwechsel von Kultur als politischer Macht zur Kultur am „freien Markt“ verlief zwar unter mehr oder weniger turbulenten Ereignissen und verbitterten Reaktionen, aber er vollzog sich - wenngleich es nicht gelang alle Fragen zu lösen und zahlreiche Kapitel blieben offen (Restitutionen, Ausgleich mit der Kirche).

¹⁸ Václav Havel, *Projevy z let 1990-1992*. Spisy, sv. 6, Torst, Praha 2001, str. 529

¹⁹ Tamtéž, str. 409

Eines von den wohl brennendsten offengebliebenen Probleme - auch auf dem Gebiet der Kultur - bleibt die Bewältigung der kommunistischen Vergangenheit, Schrittweise werden früher tabuisierte, ignorierte oder dissinterpretierte Themen aufgearbeitet – die Deutschen und Juden in Böhmen und ihr kulturelles Erbe, die weisse russische oder ukrainische Emigration, die Rolle der Kirche (oder Kirchen) in den letzten Jahrzehnten – die jüngste Vergangenheit

Literatur:

Pavla Pečinková: *Contemporary Czech Painting*. Gordon and Breach, Arts International, East Roseville (Australia), ISBN 976 8097 25 6

Karin Thomas (Hrsg): *Tradition und Avangarde in Prag. Versuch in der Wahrheit zu leben*. DuMont, Köln 1991, ISBN 3 7701 2842 7